

5. Ostersonntag, 28. April
In Gott bleiben



Foto: pixabay

Im Johannes-Evangelium, das die Verkündigung der Osterzeit in besonderer Weise prägt, treffen wir heute auf eines der „Ich-bin-Worte“ Jesu, die für dieses Evangelium besonders typisch sind. Am fünften Ostersonntag ist es das Bildwort vom Weinstock und den Reben, das immer wieder auch gerne für Erstkommunionfeiern als zentrales Motiv verwendet wird, weil es die Verbindung zwischen Jesus Christus und denen, die an ihn glauben, in besonders anschaulicher Weise zum Ausdruck bringt und damit auch für die Erstkommunionkinder besonders geeignet erscheint, die mit ihrer ersten Teilnahme an der Eucharistiefeyer einen großen Schritt weiter in eine hoffentlich immer engere Verbindung mit Jesus gehen.

Mit dem Wort vom Weinstock und den Reben wird die Verbindung zwischen Jesus und den Seinen als eine äußerst enge und für das christliche Leben unaufgebbare, ja lebens-notwendige Verbindung und Vereinigung gekennzeichnet: So wie die Reben am Weinstock keine Frucht bringen können, keine Trauben heranreifen können, die dann zum Wein verarbeitet werden können, so ist ein christlich geprägtes Leben ohne dauernde und immer wieder durch Gebet, Meditation und liturgische Feier erneuerte Verbindung zu Gott und Jesus Christus unmöglich. *Getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen*, so sagt es Jesus selbst im heutigen Evangelium (Joh 15,5). Ähnlich formuliert es auch die zweite Lesung aus dem ersten Johannesbrief: *Wir sollen an den Namen seines Sohnes Jesus Christus glauben und einander lieben gemäß dem Gebot, das er uns gegeben hat. Wer seine Gebote hält, bleibt in Gott und Gott in ihm. Und daran erkennen wir, dass er in uns bleibt: an dem Geist, den er uns gegeben hat.* (1 Joh 3,23f) Begabt mit göttlichem Geist, der – wie es auch die Abschiedsreden im Johannes-Evangelium ausdrücken (Joh 13-17), gleichsam der Stellvertreter des erhöhten Christus auf Erden und in den Christus-Gläubigen ist, sind wir dazu aufgerufen, den Geist wirken zu lassen und aus diesem Geist heraus unser Leben zu gestalten, Gott, einander und unsere Nächsten zu lieben. Kurz zusammengefasst: im Sinne des Weinstocks und der Reben Frucht zu bringen.

Heute und an den kommenden Sonntagen blickt die Kirche in ihren Gottesdiensten schon ein wenig auf das Fest des Heiligen Geistes voraus, auf Pfingsten. Vor dem Hintergrund der Verkündigung des fünften Ostersonntags des Lesejahres B können, dürfen und sollen wir auch schon um die Gabe des Heiligen Geistes bitten, den Jesus als seinen Stellvertreter verheißt und der uns befähigt und ermächtigt, unser Leben aus diesem Geist heraus zu gestalten:

Ewiger Gott, barmherziger Vater,
so sehr hast du die Welt geliebt,
dass du deinen Sohn dahingabst.
Wir bitten dich um deinen Geist.
Um den Geist des Hörens und des Gehorsams,
dass wir deine Nähe in allem erkennen
und unsere Berufung treu erfüllen;
den Geist der Armut und der Solidarität,
dass wir loslassen von Anspruch und Gewalt
und einstehen für die Menschen in Not;
den Geist der Bereitschaft und Überlassung,
dass wir selbstlos dienen in der Welt
und unser Leben in Hingabe verwandeln;
den Geist der Stille und des Gebetes,
dass wir leer werden von allem
und das wahre Heil von dir erwarten;
den Geist der Versöhnung und des Friedens,
dass wir Einheit stiften in der Welt
und in deiner Liebe bleiben ohne Ende.

Quelle unbekannt